



Dr. Ferdinand Fichtner, Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»SOEP-Daten erhöhen die Qualität von Konjunkturprognosen«

1. Herr Fichtner, die Einkommensverteilung soll erstmals in die Konjunkturprognose einbezogen werden. Warum? Die Einkommensverteilung enthält wichtige Informationen darüber, wie viel die Haushalte im Durchschnitt sparen. Wenn die viel verdienenden Haushalte überproportional von Einkommenszuwächsen profitieren, steigt der Durchschnitt der gesamtwirtschaftlichen Sparquote, und damit sinkt die gesamtwirtschaftliche Konsumnachfrage. Das ist eine ganz wichtige Information für die Prognose, weil die Konsumnachfrage mit 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts die entscheidende Nachfragekomponente in Deutschland ist.
2. Ist mit einem weiteren Ansteigen der Sparquote zu rechnen? Die Hochverdiener sparen einen relativ großen Anteil ihrer Einkommen. Dieser Effekt ist jedoch in den kommenden zwei Jahren von untergeordneter Bedeutung. Daher rechnen wir damit, dass die Sparquote zunächst nicht weiter steigen wird, sondern tendenziell sogar leicht zurückgehen könnte. Das wird bis zu einem gewissen Grade wieder dadurch kompensiert, dass die Menschen aufgrund der Eurokrise etwas nervös sind und aus Vorsicht vielleicht etwas mehr sparen. Aber für sich betrachtet spricht die Entwicklung der Einkommensverteilung dafür, dass die Sparquote leicht zurückgeht.
3. Um den Einfluss der Einkommensverteilung auf die Konjunktur zu untersuchen, sollen Daten des SOEP in die Konjunkturprognose integriert werden. Welche Schwierigkeiten sind damit verbunden? Das zentrale Problem ist, dass das Sozio-oekonomische Panel mit völlig anderen Abgrenzungen arbeitet als die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in deren Rahmen wir Prognostiker arbeiten. Die Sparquote, wie sie sich aus dem SOEP ergibt, hat mit der Sparquote in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur mittelbar etwas zu tun. Unsere Herausforderung war, eine Verknüpfung zu schaffen zwischen der Sparquote im SOEP und der Sparquote in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.
4. Die Daten des SOEP werden über längere Zeiträume erhoben. Sind sie damit nicht zu alt für eine aktuelle Konjunkturprognose? Tatsächlich hätte man befürchten können, dass sich die Daten des SOEP in der Zeit so verändern, dass sie für uns am aktuellen Rand nur relativ wenig Informationsgehalt haben. Das hat sich aber nicht herausgestellt. Im Gegenteil sind die von uns verwendeten Zusammenhänge über die Zeit recht konstant und können relativ direkt in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen übertragen werden. Wir können also unser Modell auf einen langen Zeitraum stützen, weil die zugrunde liegenden Mechanismen relativ konstant sind.
5. Inwieweit wird die Einbeziehung der Einkommensverteilung die Genauigkeit der Konjunkturanalysen erhöhen? Die Genauigkeit der Konjunkturprognose, gemessen an der Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts, dürfte sich dadurch nicht wesentlich ändern. Was man aber erwarten kann, ist, dass die Prognose in bestimmten Teilbereichen an Qualität gewinnt. Dabei bemisst sich Qualität nicht nur nach der numerischen Treffsicherheit, sondern auch nach den inneren Zusammenhängen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.
6. Ist dieses Verfahren, das Sie entwickelt haben, ein Alleinstellungsmerkmal des DIW Berlin? Unseres Wissens gibt es bisher keine funktionierenden Modelle, die auf Grundlage von Mikrodaten versuchen, Verteilungsinformationen in die Konjunkturprognose einzubeziehen. Da haben wir am DIW Berlin natürlich einen Vorteil, weil das SOEP hier bei uns im Haus ist und wir kluge Kollegen haben, mit denen wir Rücksprache halten können. Insofern möchte ich das durchaus als Alleinstellungsmerkmal bezeichnen. Ich denke auch, dass man mit einem weiteren Ausbau von Verteilungsaspekten in der Konjunkturprognose die Position des DIW auf dem ohnehin umkämpften Markt für Konjunkturprognosen weiter ausbauen kann.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf/Peter Schill

Lektorat

Dr. Jan Goebel
Katharina Pijnenburg

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.